Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nur einmal im Jahre besinnt sich diese Soldaten-Kirche auf ihre «Friedensmission». Zu Weihnachten verkünden ihre «Diener Gottes» mit vor christlicher Nächstenliebe triefendem Mund salbungsvoll: «Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!» *Th. Hartwig.*

Der Papst fügt sich politischen Notwendigkeiten.

Der römische Berichterstatter der «Lidové Listy» (Prag) hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden kirchlichen Würdenträger über das Verhältnis des Vatikans zur Sowjetunion. Wir entnehmen seinem Bericht die folgenden Ausführungen: «Der Vatikan hat zum Kommunismus selbstverständlich nur die einzig mögliche Haltung der absoluten Ablehnung. Auf der anderen Seite aber steht Rom nicht auf dem Standpunkt, dass das christliche Sittengesetz für die europäische Weltpolitik ein Hindernis darstellt, Sowjetrussland als eine gleichberechtigte Staatsmacht anzusehen und so mit ihm zu verhandeln. Staatspolitische Verträge mit der Sowjetunion, die der Verbreitung des Kommunismus keine Freiheit geben und seine Propaganda nicht unterstützen, sind auch für christliche Staaten nach dem christlichen Sittengesetz zu rechtfertigen. So erkennt auch die kirchliche Politik den Unterschied zwischen dem Kommunismus auf der einen und der Sowjetunion als einer Weltgrossmacht auf der anderen Seite an, wobei sich allerdings der Vatikan in dieser Richtung weder positiv noch negativ in die Aussenpolitik der Staaten einmischt. Darum sehen auch die katholischen Kreise bei uns in den innenpolitischen russischen Verhältnissen keinen Grund, warum sie in der internationalen Aussenpolitik die Grossmacht der Sowjetunion boykottieren sollten. Dabei hat aber jeder Christ gegenüber dem Kommunismus in Russland und anderswo selbstverständlich einen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt».

Man erkennt: Der Papst kann auch anders. Es ist noch gar nicht so lange her, da hat der Papst den Kreuzzug gegen das vermaledeite bolschewistische Russland gepredigt. Damals hoffte er, durch diesen Schachzug die orthodoxe Kirche wieder in den Schafstall Petri zurückzuführen. Diese hat jedoch dankend abgelehnt und sich lieber mit Moskau als mit Rom ausgesöhnt. Unterdessen ist die Sowjetunion Mitglied des Völkerbundes geworden, in Deutschland wird die Romkirche — trotz Konkordat — ganz miserabel behandelt, im spanischen Bürgerkrieg vollzieht sich innerhalb der Kirche so etwas wie eine Klassenscheidung: Der niedere Klerus hält zur Volksfront, der höhere zu Franco . . . ach, die Welt ist rund und dreht sich . . .

Vermischtes.

«Mass und Wert».

Unter diesem Titel erscheint ab Mitte August 1937 im Verlag Oprecht, Zürich, eine «Zweimonatsschrift für freie deutsche Kultur». Als Herausgeber zeichnet neben Konrad Falke kein geringerer als **Thomas Mann**. Dieser Name bedeutet alleine schon ein Programm, ein Programm, das auch uns nahe liegt: die Verteidigung der geistigen Freiheit. Der Preis des Einzelheftes beträgt Fr. 2.50, das Jahresabonnement — d. h. sechs Hefte — kommt auf Fr. 12.— zu stehen Nach dem Erscheinen der ersten Nummer werden wir auf die Zeitschrift zurückkommen. —ss.

Man greift sich an den Kopf!

Aus unserm Leserkreis aus der Ostschweiz erhalten wir folgende Zuschrift:

«Die katholische Aktion beginnt ihre die Volksgemeinschaft zersetzenden Einflüsse auch in den Gegenden zu verwirklichen, wo die Verfassungsgrundsätze der Glaubens- und Gewissensfreiheit bis anhin wirklich Geltung hatten. Neben der wirtschaftlichen und politischen Durchdringung wird von ihren zugewandten Orten auch in «Kultur» gemacht und so viel Ungereimtes und Unsinniges an den Mann gebracht, dass ein mitleidiges und überlegenes Lächeln gar wohl am Platze, wenn die ganze Angelegenheit nicht zu ernst und für das Staatsganze nicht zu gefährlich wäre.

Vernehmen Sie dieses Beispiel:

Im Thurgau galt bis anhin die neutrale Staatsschule als tragender Pfeiler der Verbundenheit aller Volksschichten. Durch die «eidgenössische Führung» ermuntert (Nuntiatur, Bundespräsident) wittert aber die einzig gefährliche Internationale unseres Landes, die römische Kirche, Morgenluft. Sie versucht mit allen Mitteln in die Geschlossenheit der bis heute von der Kirche unabhängigen Lehrerschaft Breschen zu schlagen; sie sammelt und verpflichtet ihre Getreuen in Sonderkursen und eigenen Berufsvereinigungen, und der Präsident des kath. Erziehungsvereins durfte bereits die Hoffnung aussprechen, dass die Kirche in absehbarer Zeit mit ihren konfessionellen Belangen in der Schule Einzug halten werde.

Als würdige Vorbereitung trafen sich daher die kath. Erzieher dieses Frühjahr zu einem Bibelkurs in Weinfelden, und da der römische Weizen gegenwärtig im Dritten Reich nicht hoch in Blüte steht, wurde es sogar möglich, einen Hochwürden aus München als Kursleiter zu gewinnen. Und wie sprechen sich nun Psychiater und Eltern zu der Auswirkung dieser vorgesetzten Kost aus, die via neutrale Staatsschule allen Schülern in nächster Zeit vorgesetzt werden soll?

Hiess doch die erste Lektion, die «Hochwürden» mit Schülern einer 1. und 2. Primarschule durchführte: «Wie die Jungfrau Maria das Jesuskind bekommt.»

«Unglaublich und doch wahr», sprach sich ein noch etwas kritisch eingestellter Kursteilnehmer mir gegenüber aus.

Auch wir glauben zu hoffen, dass heute das Kopfschütteln ob solcher pädagogischer Unterweisung doch noch allgemein verbreitet ist, und erst dann aufhören wird, wenn die in der letzten Nummer unserer Zeitung zitierten Leitsätze der kath. Aktion verwirklicht sind:

«Die katholische Weltanschauung muss wieder unser ganzes Volk erfassen! So wie es in der grossen Heldenzeit der Schweiz war.» Ein besorgter Bürger.

Ein Schlag ins Wasser.

Die Kipa meldet aus Prag:

«Das tschechoslowakische Innenministerium hat die Verbreitung des berüchtigten «Pfaffenspiegels» des Juden Otto von Corvin für das ganze Gebiet der tschechoslowakischen Republik verboten.»

Nun ist die katholische Kirche wenigstens in der ganzen Tschechoslowakei gerettet! Wenn der «berüchtigte» Pfaffenspiegel verboten wird, dann kann es nicht mehr fehlen. Und die Kipa hat ihre kindliche Freude. Kipa heisst allerdings nicht «Kindliche Internationale Presse-Agentur», wie man über solchen Meldungen etwa vermuten könnte, sondern Kipa heisst «Katholische Internationale Presse-Agentur». Kindlich ist die Freude, denn den Pfaffenspiegel Corvins mögen die tschechischen Pfaffen und Pfaffendiener ruhig verbieten. Wir Freidenker haben diesen nicht nötig, denn jener Spiegel, den das Deutsche Reich den Pfaffen vorhält, ist viel aktueller als derjenige Corvins. Eine Kipa-Unverfrorenheit ist es allerdings, wenn man angesichts der Tatsachen, dieses Deutschen Pfaffenspiegels, noch von einem berüchtigten Pfaffenspiegel sprechen darf. Das Odium der Berüchtigkeit wird immer mehr von Corvin auf die Pfaffen übergehen, denn die Schafe sind nicht alle so dumm, wie sie ihre Hirten gerne haben möchten.

Praktisches Christentum.

Der letzte Weltkrieg, der nach Gottes unerforschlichem Ratschluss die Menschheit heimsuchte, zeitigte bis heute folgende positiven Früchte:

9,300,000 Tote blieben auf den Feldern,
19,000,000 Verwundete wurden zusammengelesen,
von denen 3,500,000 invalid blieben.
Menschenblut ist ein guter Dünger!

Ortsgruppen.

BERN. Jeden Samstagabend freie Zusammenkunft im Restaurant Bubenberg. Bücherausgabe der Bibliothek jeden ersten Samstag des Monats.

LUZERN. Auf Wunsch der an den bisherigen Zusammenkünften anwesenden Mitglieder finden unsere Abende in Zukunft am ersten Donnerstag des Monats, statt am Samstag statt. Wir ersuchen unsere Gesinnungsfreunde, von dieser Aenderung gefl. Vormerk zu nehmen und die noch verbleibenden Donnerstag-Abende dieses Jahres (**3. Sept., 1. Okt., 5. Nov. und 3. Dez.**) für unsere Ortsgruppe zu reservieren.

Redaktionsschluss für Nr. 17 des «Freidenker»: Dienstag, den 20. August 1937.